

IMPRESSIONEN 2024





Wo du bist, sei immer auch Raum für tiefe Gespräche, Verständnis füreinander und Sehnsucht nach Wahrhaftigkeit, sowie Humor, Musik und Gastfreundschaft.

Jan Frerichs

Für diesen Kalender haben die zwölf jüngsten Teilnehmenden der letzten Reise nach Tripura ein Lieblingsbild ausgesucht und dafür auch den Text geschrieben. Die Aufgabe war, besonders schöne und berührende Momente für uns alle festzuhalten. Ich denke, dies ist in diesem Kalender gelungen.

Es gibt nicht nur Augenschmeichlerbilder, sondern auch Entdeckerbilder und auf jeden Fall immer etwas Besonderes zu sehen und zu lesen. Lassen wir uns wieder einmal ein Jahr lang mit hineinnehmen in eine ferne, uns fremde und doch so vertraute Welt.

Annegret Braun

Wer wir sind

Global Friendship Mission e.V. (GFM) ist eine Initiative von Christen aus Nordost-Indien und Deutschland, die partnerschaftlich zusammenarbeiten, um Menschen zu helfen. Seit 2000 engagieren wir uns in Tripura, einer der ärmsten Regionen Indiens. Aktuell unterstützen wir über 373 Patenkinder.

Durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Ludwigsburg (erneut bestätigt am 31.10.2023) sind wir als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen Zwecken dienend anerkannt.

Was wir wollen

- Wir unterstützen benachteiligte Familien, damit deren Kind zur Schule gehen kann
- fördern Wohnheime und Schulen
- helfen beim Aufbau eines Krankenhauses in Darchawi, bezahlen die Ausbildung von Gesundheitshelfern und unterstützen Gesundheitscamps in Dschungeldörfern
- machen uns stark für sauberes Trinkwasser und finanzieren den Bau von Brunnen
- unterstützen einheimische Missionare in Tripura
- qualifizieren junge Menschen durch berufliches Training und Ausbildung

Ihr Kontakt zu uns

1. Vorsitzender: Michael Mayer, Tel.: +49 (0) 7042 8152377
2. Vorsitzender: Dekan Norbert Braun, Tel.: +49 (0) 160 9920 4535

E-Mail: info@gfm-ev.de / Internet: www.gfm-ev.de

Instagram: [globalfriendshipmission](https://www.instagram.com/globalfriendshipmission)

Spendenkonto VR-Bank Ludwigsburg eG

IBAN DE63 6049 1430 0304 0480 03 - BIC GENODES1VBB



»Wer anderen Gutes tut, dem geht es selber gut.« Sprüche 11,25

Ein Highlight auf unserer Indienreise war für mich das Kinderschminken. Als wir Farbe und Pinsel auspackten, waren die Kinder noch etwas skeptisch und schauten erstmal mit etwas Abstand zu, was wir vorhatten. Doch dann versammelten sie sich um uns, manchmal dicht gedrängt, um genau zu sehen, was gemalt wurde. Dabei lachten sie so herzlich und freuten sich, dass sie uns mit ihrem Lachen ansteckten. Die Begegnungen mit den Kindern und ihre strahlenden Augen sind mir immer noch in Erinnerung. Ich frage mich, wie die Zukunft von ihnen aussehen wird. In Tripura ist Bildung ein Privileg.

Viele der Familien leben unterhalb der Armutsgrenze und können sich den Schulbesuch nicht leisten, sodass sie oft selbst keine Chance haben, aus der Armut auszubrechen. In Deutschland habe ich es immer als selbstverständlich angesehen, in die Schule zu gehen. Mir wurde bewusst, welchen Reichtum ich tatsächlich habe und dass ich dies als Auftrag verstehen kann. Ich darf mit dem, was Gott mir anvertraut hat, Gutes tun. Mit meiner Zeit, meinen Begabungen und meinem Geld. Und wie auf unserer Reise in Indien werden wir dabei oft selbst zu Beschenkten.

Text: Lena Dölker | Bild: J. Schoch / J. Widmann

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	Mi	Do



»Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.« 1. Korinther 16,14

Ein kleines Mädchen im rosa Kleid steht auf dem Schoß seiner Mutter und betrachtet mit neugierigen Augen die Welt um sich herum. Es sieht viele Dinge bestimmt zum ersten Mal im Leben, auf einer Hochzeit umringt von vielen Unbekannten, manche davon aus einem fernen Land. Und doch ist das Mädchen nicht beängstigt, denn es findet Liebe und Geborgenheit in seiner Mutter, die es schützend auf ihrem Schoß hält. Die Jahreslosung »Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe« ist in diesem Moment des Mutter-Tochter-Zusammenseins auf eine besondere Art vertreten. In diesem Zusammensein geschieht alles, was ge-

tan wird, in Liebe, zu keinem einzigen Moment geschieht etwas aus Eigeninteresse. Dieses ergreifende Bild aus Indien soll uns daran erinnern, dass in all unseren Handlungen und Beziehungen immer die Liebe die treibende Kraft sein sollte. Diese Liebe kann und darf auf verschiedene Art und Weise in unserem Handeln vertreten sein, ob es nun die Liebe zu Gott ist in Gedanken und Gebet oder, wie dieses Bild es verkörpert, die Liebe zu unserer Familie und unseren Mitmenschen im alltäglichen Leben.

Text: Jonas Widmann | Bild: Jonas Widmann

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO

KARFREITAG

OSTERN



GLOBAL
FRIENDSHIP
MISSION



»Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Himmelreich.« Matthäus 19,14
 Mich fasziniert der vertrauensvolle Blick dieses Kindes. Obwohl es mich nicht kennt und ich als »fremde Weiße« sicher nochmal bedrohlicher wirke als eine Einheimische, hat es sich – mit Unterstützung durch den Teddy – von mir untersuchen lassen. Jesus schenkt Kindern in der Bibel besondere Aufmerksamkeit und setzt sie zum Vorbild für Erwachsene. Von diesem Kind möchte ich lernen, mich vertrauensvoll an Gott zu wenden, auch wenn ich ihn nicht komplett verstehe

und mir manches unklar bleibt. Er lädt mich ein, alles vor ihn zu bringen – Krankheiten, Ängste, Sorgen, Bedürfnisse, aber auch, was mich freut und meinen Dank. Er wird mich nicht ablehnen und dem, was ich vor ihn bringe, einen Raum verschaffen. Als sein Kind hat er mich angenommen und mir ohne eigenen Verdienst die Tür zum Himmelreich geöffnet. Da darf ich voller Vertrauen eintreten.

Text: Ann-Kathrin Stigler | Bild: Norbert Braun



Unser Besuch in Tripura war von unzähligen wunderbaren Momenten geprägt. Besonders eindrucksvoll war eine christliche Hochzeit im Dorf Kathalcherra. Das Lachen und die Freude der Kinder, festlich gekleidet und voller Begeisterung, war ansteckend. Ihre Augen strahlten, als sie vor der Kirche standen, wartend auf die Braut und den Bräutigam, um ihren Segen und ihre Glückwünsche zu überbringen. Dieses Bild, festgehalten kurz nach der Trauung, verkörpert das Gemeinschaftsgefühl, die Liebe und die Freude, die an diesem besonderen Tag in der Luft lagen.

»Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.« Psalm 118,24.
 Ein Psalm, der die Freude und Dankbarkeit für die besonderen Momente im Leben zum Ausdruck bringt. Es war ein Tag, an dem Freude und Liebe in jeder Ecke des Dorfes zu spüren waren. Ein unvergessliches Erlebnis aus unserer Reise, das uns immer daran erinnern wird, wie kraftvoll gemeinsam gefeierte Momente sein können.

Text: Jannik Schoch | Bild: J. Schoch / J. Widmann





»Die Freude am Herrn ist eure Stärke.« Nehemia 8,10

Sport verbindet, begeistert und führt Menschen zusammen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Sprache. Im Sport begegnen Menschen einander. Das war unser Wunsch, als wir bei der letzten Indienreise das abgelegene Bergdorf Serhmun mitten im Dschungel besucht haben. Wir hatten einen Sporttag organisiert und wollten dabei mit den Kindern und Familien in Kontakt kommen. Neben Fußball, Volleyball und Cricket gab es auch das beliebte Seilziehen. Hierbei zeigte sich: Gemeinsam sind wir stark und können mehr bewegen. Egal ob Jung oder Alt, alle waren begeistert mit dabei und gaben alles, um zu gewinnen. Unser Besuch und der gemeinsame Sport waren für die

Dorfbewohner eine große Freude. Der Tag war erfüllt mit ehrgeizigen Spielen, vielen schönen Begegnungen, toller Gemeinschaft und strahlenden Gesichtern. Ich denke auch heute noch sehr gerne an diesen Tag mit den lachenden und begeisterten Kindern zurück. Wir haben entdeckt, dass Gott nicht nur im Gottesdienst da ist. Er ist auch mitten unter uns im gemeinsamen Spiel, Sport und Spaß. Halleluja!

Text: Katharina Dölker | Bild: Norbert Braun

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO



»Gott, der HERR, brachte den Menschen in den Garten von Eden. Er gab ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und ihn zu bewahren.« 1. Mose 2,15. Indien ist ein Land mit vielfältiger Kultur und von beeindruckender landschaftlicher Schönheit. Gleichzeitig stellten wir während unseres Besuches auch fest, dass in den von uns besuchten Regionen die indische Bevölkerung im Bereich des Umweltschutzes bisher sehr nachlässig agiert. Entlang jeglicher Straßen lag fast überall eine Menge an weggeworfenem Müll. Plastik und andere Verpackungen wurden zudem oftmals direkt vor den Häusern im Feuer verbrannt. Eine positive Ausnahme stellte hingegen der Ort Vangmun in den Jampui-Hügeln dar, den wir während unserer Indienreise besuchten. Die Bewohner bezeichnen ihr Dorf selbst

als »saubersten Ort Tripuras. Hier werden die Gärten, Vorhöfe und Straßen regelmäßig gepflegt und gesäubert, der Müll wird zudem nicht einfach auf die Straße geworfen, sondern in Abfalleimern gesammelt. Das aktive, gemeinschaftliche Engagement der Dorfgemeinschaft führt dazu, dass die Einwohner von einem sauberen und nachhaltigen Lebensraum profitieren. Damit dienen sie als Vorbild sowohl für den Bundesstaat Tripura als auch für unsere Freunde in Darchawi. Mit ihrem Verhalten bewahren die Einwohner die Schöpfung Gottes und zeigen zugleich, wie schön die Landschaft Indiens geschaffen ist.

Text: Jonas Dölker | Bild: Jan Braun

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI



Freude. Dankbarkeit. Strahlende Gesichter. Leuchtende Augen. Es sind die einfachen Dinge, die das Strahlen in die Gesichter der Kinder in Serhmun gebracht haben. Durch das gemeinsame Spielen und Kennenlernen konnten wir einmal mehr erleben, wie dankbar diese für kleine Gesten oder, wie hier auf dem Bild, die Gummitwists waren. Mit leuchtenden Augen haben sie diese Dinge ausprobiert und voller Freude mit uns gespielt und selbst eigene Ideen eingebracht. Das Bild erinnert mich an den Vers aus Nehemia 8,10 »**Die Freude am Herrn ist eure Stärke.**« So wie die Kinder sich voller Freude den Aktivitäten hingegeben haben, so möchte ich mich Tag für Tag Gott hingeben.

Oft verlieren wir uns in den Dingen des Alltags und vergessen uns an dem zu freuen, was Gott uns gibt. Wir vergessen, uns über IHN zu freuen, der uns diese Dinge schenkt. Diese kindliche Freude zeigt mir, wie ich Gottes Gaben voller Freude annehmen darf. Gottes Liebe. Gottes Zeit. Gottes Gegenwart. Und auch materielle Sachen darf ich voller Freude empfangen und mich durch IHN stärken lassen. Wie die Kinder, die alles andere um sich herum für diese Zeit vergessen. Sie sind im Hier und Jetzt und erfreuen sich an dem, was sie bekommen.
Text: Sophia Link | Bild: Katrin Lörcher



Die Gesichter der drei kleinen Jungs leuchten vor Freude, während sie frech in die Kamera grinsen und das Friedens-Zeichen zeigen. Dieses Bild erinnert mich daran, dass der Glaube, die Freude und die Liebe untrennbar miteinander verbunden sind. In der Bibel lesen wir in 1. Korinther 16,14: **»Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.«** Diese Worte unserer Jahreslosung sind wie ein Schlüssel, der uns und unseren Mitmenschen die Tür zu einem erfüllten Leben öffnet. Der Glaube an Jesus Christus lehrt uns, dass wahre Freude in der Liebe zu finden ist. Wenn wir unser Leben in Liebe führen und unser Vertrauen in Gottes Güte

und Barmherzigkeit setzen, strahlt diese Freude aus uns heraus und berührt die Herzen anderer. Selbst über das Bild schaffen die Jungs es, uns mit genau dieser Freude anzustecken. Das Friedens-Zeichen erinnert mich dabei nicht nur an ein Symbol äußerlichen Friedens. Sondern auch den inneren Frieden, den der Glaube und die Liebe in unser Leben bringen können. Möge der Glaube, die Freude und die Liebe in unseren Herzen auch wie das Strahlen dieser Jungs sein und Frieden in diese Welt bringen.

Text: Lena Widmann | Bild: J. Schoch / J. Widmann



»Du bist ein Gott, der mich sieht« - 1.Mose 16,13

Wie sehen mich die anderen? Werde ich überhaupt gesehen? Sehen sie mich positiv?« Oft kamen Kinder auf uns zu mit dem Wunsch, dass wir Bilder von ihnen machen sollen. Und natürlich wurden diese Bilder auch angeschaut. Der Wunsch nach Anerkennung, wohlwollenden Blicken und gesehen zu werden ist kulturübergreifend. Im Alltag kann ich nicht kontrollieren, wie mich die anderen sehen. Mein Handeln ist nicht immer gut, Mitmenschen sehen mich auch in meinen Tiefpunkten. Wenn ich dann trotz meiner Anstrengungen nicht (positiv) gesehen werde, dann rebelliere ich offen oder ziehe mich zurück. Mit dem Handy in der Hand und dem Finger auf dem Selfie-Button habe ich buchstäblich im Griff, wie die anderen mich sehen. Hier

habe ich Kontrolle über Lichteinfall, Perspektive und Umgebung. Die wohlwollenden Likes und Kommentare stillen meinen Durst nach Anerkennung und »Gesehenwerden«. Vorerst. Denn dieser Durst wird wiederkommen und immer größer werden. Es gibt einen, der diesen Durst endgültig stillen kann. Gott sieht und liebt mich völlig unabhängig von meinen Tiefpunkten oder schlechten Taten. Ich bin sein Kind: Wenn er mich sieht, lacht sein Herz, allein schon, weil er mich liebt! Haben Sie schon einmal versucht ein Kind beim Spielen zu beobachten, ohne innerlich zu lächeln?

Text: Julius Stigler | Bild: Norbert Braun

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO



GLOBAL FRIENDSHIP MISSION



»Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!« Markus 12,31

Wer schon einmal in Asien Auto gefahren ist, dem wird auf einmal klar, wie umfangreich der Straßenverkehr in Deutschland geregelt ist. Indien ist dazu ein großartiger Kontrast. Dass hier Linksverkehr herrscht, ist im Gewimmel und Gedränge der Städte kaum zu erkennen. In den Dörfern unserer Freunde ist es zum Glück etwas entspannter. Nichtsdestotrotz steht dieser Schnappschuss für mich für kindliches Vertrauen. Eine fünfköpfige Familie zwingt sich auf einen Roller, niemand hat einen Helm auf, festhalten ist optional. So macht man sich auf ins Gewimmel der Stadt. Während in Indien der Verkehr nur funktionieren kann, wenn alle einander beachten »und aufeinander eingehen, passiert in Deutschland

womöglich ein Unfall, weil man sich so auf die Regeln verlässt, dass man nicht nach dem anderen schaut. Wie oft sind wir Christen es, die sich stumpf an menschengemachten Regeln festklammern, statt in Gottes Gebot der Nächstenliebe dem anderen mit wahrer Aufmerksamkeit und Umsicht zu begegnen? Wie oft versuchen wir, alle Eventualitäten abzudecken, klammern uns an Dogmen und verlieren unseren Nächsten dabei aus dem Blick? Vielleicht täte uns manchmal etwas mehr Gottvertrauen und Umsicht gut!

Text und Bild: Jan Braun

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
 FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA SO MO DI MI DO FR SA

ALLERHEILIGEN

BUSS- & BETTAG



»Alles, was ihr tut, das geschehe in Liebe.« 1. Korinther 16,14

Schüchterne und zugleich strahlende Kinder begrüßen uns in Tripura. Sie strecken ihre Hand aus, um uns Deutschen »Chibai« zu sagen. Ein »Hallo« in der Stammessprache der Darlong. Ich bin überwältigt, kämpfe zugleich mit einer Reizüberflutung. Dann wird mir ins Ohr geflüstert: »Hier drüben wartet Lawmfamkima auf Dich, Dein Patenkind.« Mein Herz pocht und dann kommt dieser eine Moment. Da steht er, dieser Junge, rausgeputzt im Darlong-Hemd. Er, den ich bisher nur von Bildern kenne. Er, den ich finanziell unterstütze, für den ich bete und doch mir bisher so fremd und unbekannt. Warum übernehme ich solch eine Patenschaft eigentlich? Aus echter Liebe? »Oder weil Patenkinder unterstützen halt

eine nette Sache ist? Er verrät mir, ich dürfe zu ihm nach Hause kommen, seine Familie lade mich ein. Dort angekommen, werde ich mit Dankestränen von der Mutter willkommen geheißen. Die Darlongsprache kann ich leider nicht, merke jedoch, die Sprache der Liebe scheint über Ländergrenzen hinweg die gleiche zu sein. Ich spüre, wie in mir eine Liebe und Zuneigung zu einer bis dato fremden Familie wächst. Ich realisiere, dass Liebe eine stärkere Verbundenheit schafft als jede beherrschte Fremdsprache. Gott sei Dank. Seine Liebe geht über jede Landesgrenze.

Text: Ronny Stoll | Bild: Jan Braun

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI
1. ADVENT						2. ADVENT								3. ADVENT							4. ADVENT		HL. ABEND	WEIHNACHTEN					SILVESTER	

